PC.SHDM.DEL/3/12
19 April 2012

Original: GERMAN

Marie-Luise Würtenberger, Bundesministerium des Innern, Deutschland

OSCE - Supplementary Human Dimension Meeting, 19./20.02.2012

Session II: Monitoring, Preventing an Responding to Hate Crimes, Racist Incidents, Intolerance and Discrimination, including in Sports

Impulsreferat: „Bekämpfung von Rechtsextremismus und Diskriminierung im und durch den Sport“

1. Einleitung:

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr über die Gelegenheit, einleitend zu Session II zu Ihnen sprechen zu dürfen. Das Themenfeld der Session II ist sehr weit und vielfältig, so dass ich hier nur einen kleinen Teilbereich ansprechen möchte. Es wird Sie nicht verwundern, dass ich mich als Mitarbeiterin der Sportabteilung des Bundesinnenministeriums auf den Sport beschränke. Ich hoffe dennoch, dass meine Ausführungen für Sie von Interesse sein werden, denn der Sport ist ein gutes Beispiel auch für alle anderen gesellschaftlichen Bereiche. Rechtsextremismus ist ja kein sportspezifisches Problem; rassistische, menschenfeindliche Einstellungen und Verhaltensweisen gibt es in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen.
Wenn ich mich nun hier auf den Sport beschränke, dann tue ich das nicht nur, wegen meiner fachlichen Zuständigkeit, sondern auch, weil Maßnahmen zur Bekämpfung und Prävention von Rechtsextremismus sich an der Zielgruppe orientieren und deren Besonderheiten berücksichtigen müssen. Denn Toleranz und Achtung der Menschenwürde kann man Menschen ebenso wenig verordnen, wie ein couragiertes Einschreiten, wann oder wo immer Menschen rassistisch beleidigt oder gar verletzt werden. Um wirklich erfolgreich zu sein, müssen wir deshalb Überzeugungsarbeit leisten, müssen wir die Menschen dort abholen, wo sie sind und sie dazu motivieren, gegen jede Form von Rassismus und Diskriminierung aktiv zu werden.

Für den großen Bereich des Sports, insbesondere des organisierten Sports, bedeutet es, dass die Vereine, die Verbände mit ihren Mitgliedern und Fans, erreicht werden müssen. Dazu gibt es eine Vielzahl von Maßnahmen, die der Sport selber ergreift, aber auch solche von Kommunen, Bundesländern – wir haben ja einen föderalen Staat, in dem die Länder für weite Bereiche des Sports zuständig sind – und eben vom Bund. Aus diesem bunten Strauß der unterschiedlichsten Projekte möchte ich 2 auswählen und kurz vorstellen, ein Projekt von der Basis, und ein Vernetzungsprojekt:

2. Fanprojekt Darmstadt

Das Eine ist das Fanprojekt Darmstadt und ich freue mich sehr, dass der Leiter dieses Projekts, Herr Michael Kirschner, heute ebenfalls anwesend ist. Er wird Ihnen für weitere Fragen später oder auch nach Konferenzende per Mail sicher sehr gerne zur Verfügung stehen. Seine Erreichbarkeiten finden Sie – ebenso wie meine – in dem Handout, das diesen Redetext enthält und das in deutscher, englischer und russischer Sprache verfügbar ist.

Zunächst einige grundsätzliche Worte zu den Fanprojekten, die sozialpädagogische Arbeit mit Fußballfans leisten, bei der der präventive Ansatz im Vordergrund steht. Finanziert werden diese Projekte zu je einem Drittel vom Deutschen Fussball-Bund (DFB), dem Bundesland und der Kommune, wo das Fanprojekt angesiedelt ist. Die Aufgaben und Ziele von Fanprojekten wurden 1992 im Nationalen Konzept Sport und Sicherheit (NKSS) – das kürzlich überarbeitet wurde – festgelegt, das den inhaltlichen und organisatorischen Rahmen der Jugendsozialarbeit im Fußballbereich absteckt. Begleitet und koordiniert wird die Arbeit der Fanprojekte durch die Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS), die auch bei der Einrichtung weiterer Projekte mitwirkt.

Das Darmstädter Fanprojekt existiert seit 2002 und ist eines von insgesamt 51 Fanprojekten in Deutschland. Träger ist der Internationale Bund (IB). Er ist konfessionell und politisch unabhängig und einer der großen Anbieter der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland.
Das Fanprojekt Darmstadt beschäftigt zurzeit 2 MitarbeiterInnen (1,5 Stellen) und leistet aufsuchende und offene Jugendarbeit im Bereich der Fußballfanszene des SV Darmstadt 98 (3. Liga). Das Aufgabenspektrum ist vielfältig und umfasst z.B. die Begleitung und Unterstützung der Fans im Alter von ca. 14 – 27 Jahren auch bei Problemen abseits des Fußballs. Ein Schwerpunkt der Arbeit ist die Prävention von Diskriminierung. Das wichtigste Projekt in diesem Zusammenhang ist das Filmprojekt „Football is Freedom“. Von 2008 bis 2010 drehte das Fanprojekt (in Kooperation mit der Aktionsgemeinschaft bewegungsorientierte Sozialarbeit e.V.) mit jugendlichen Fußballfans einen Dokumentarfilm zum Thema „Diskriminierung im Fußball“. Der Fokus lag auf Rassismus, Sexismus und Homophobie. Es kommen Experten zu Wort, aber auch Betroffene, die von eigenen Diskriminierungserfahrungen berichten. Außerdem schildert ein Aussteiger aus der rechtsextremen Szene, wie Neonazis im Stadion gezielt Nachwuchs rekrutieren.
Der Film will Anstoß sein, um über Rassismus, Homophobie und Sexismus im Fußball zu reflektieren und zu diskutieren. Und er zeigt Möglichkeiten auf, wie Fans, Vereine und Verbände diesen Phänomenen entgegenwirken können. Er will zudem insgesamt die Bevölkerung für diese Thematik sensibilisieren und ermuntern, selbst für eine tolerante Gesellschaft aktiv zu werden. Und das tut er mit großem Erfolg weit über die Grenzen Darmstadts hinaus.

Diese Arbeit des Fanprojekts Darmstadt ist ein Beispiel für erfolgreiche, präventive Arbeit vor Ort, die aufgrund der Werteorientierung sowohl den jugendlichen Fans, als auch der Gesellschaft insgesamt zu Gute kommt. Sie trägt so dazu bei, jeglicher Form von Diskriminierung im Alltag entgegenzuwirken.

3. Kampagne „Sport und Politik verein(t) gegen Rechtsextremismus“

Ich möchte nun noch, wie angekündigt, zu einem ganz anderen Projekt kommen, das der Vernetzung der wichtigen Akteure dient: Zur Kampagne „Sport und Politik verein(t) gegen Rechtsextremismus“, die Anfang 2011 gestartet wurde.
Die Kampagne dient als Beispiel dafür, wie drängende gesellschaftliche Probleme, die sich natürlich auch im Sport widerspiegeln, durch vernetzte Arbeit von Politik und Zivilgesellschaft, hier: dem organisierten Sport, zielgruppenorientiert angegangen werden. Zugleich dient sie der Prävention, denn es sollen Rahmenbedingungen verbessert bzw. geschaffen werden, damit der Sport seine vielfältigen Chancen gerade in der Jugendarbeit nutzt, Werte zu vermitteln.

<u>Träger der Kampagne sind:</u>
<u>Für den Sport:</u>

- Die Dachorganisation des Deutschen Sports, der Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) ,
- Der Dachverband des Fußballs, der Deutscher Fußball-Bund (DFB),
- Die Landessportbünde

<u>Für die Politik:</u>

- Das Bundesministerium des Innern (BMI),
- Das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)
- Die Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) und das dort angesiedelte Bündnis für Demokratie und Toleranz,
- Die Sportminister der Länder über die Geschäftsstelle der Sportministerkonferenz
- Der Deutscher Städte- und Gemeindebund, der einer der kommunalen Spitzenverbände ist

<u>Kampagneninhalte und –ziele</u>
Grundlage der Kampagne ist ein Handlungskonzept mit Empfehlungen.
Wichtigste Zielgruppe sind die Sportvereine. Da rund die Hälfte aller 16 bis 25-Jährigen dort aktiv eingebunden ist, hat der organisierte Sport eine große Verantwortung, aber auch enorme Möglichkeiten. Gut geführte Vereine mit engagierten Betreuerinnen und Betreuern können rechtsextremistische Einflussnahme im Sport unterbinden. Sie können außerdem dazu beitragen, Rechtsextremismus in der Gesellschaft durch den Sport zu bekämpfen, indem sie ein

von Respekt und Achtung der Menschenwürde geprägtes Vereinsklima schaffen und freiwilliges Engagement, Demokratiebewusstsein und Teilhabe bei den Jugendlichen fördern.

Vor diesem Hintergrund geht es bei der Kampagne insbesondere um:

- Sensibilisierung der Vereine, damit sie Versuche rechtsextremistischer Einflussnahme und Unterwanderung erkennen.
- Mobilisierung der Sportvereine, damit sie sich öffentlich und in ihrer Satzung gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung positionieren, gegen rechtsextremistische Erscheinungsformen vorgehen und präventiv wirken, insbesondere in der Jugendarbeit.
- Beratung der Vereine: sie sollen auf Beratungsangebote des Sports oder auf externe Angebote zurückgreifen.

Handlungsempfehlungen, die nun schrittweise umgesetzt werden sollen, bzw. bereits umgesetzt sind z.B.:

- Ein Internetportal, das im März diesen Jahres startete (www.sport-mit-courage.de); es enthält speziell auf die Belange des Sport zugeschnittene Informationen über Rechtsextremismus und seine Bekämpfung und darüber hinaus auch ein Online- Beratungsangebot
- Ansprechpartner im Sport zum Thema: In den 16 Landessportbünden fgibt es sie bereits. Nun sollen sie auch in allen Sportfachverbände und zumindest in großen Sportvereine benannt werden..
- Schaffung verbandsinterner Beratungsstrukturen und Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Beratungsnetzwerk und Handlungsempfehlungen
Zur Koordinierung und Förderung der Umsetzung der Handlungsempfehlungen wurde ein Beratungsnetzwerk geschaffen, in dem die Kampagnenträger, aber auch weitere Akteure, Mitglieder sind.

Der Kampagne ein Gesicht verleihen
Die Kampagne wird öffentlichkeitswirksam begleitet durch Sportlerinnen und Sportler, die die gemeinsame Initiative unterstützen. Mit Ihnen wurden Spots gedreht und Plakate und Postkarten erstellt – ich habe einige Beispiele mitgebracht. Ziel ist, die Kampagne und ihr Anliegen bekannt zu machen und die Vorbildfunktion dieser zumeist Spitzensportler zu nutzen, um Menschen zu motivieren, selber aktiv zu werden gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung.

Alle Informationen zur Kampagne und die Materialien sind verfügbar unter:

www.vereint-gegen-rechtsextremismus.de

Erreichbarkeiten:

Michael Kirschner, Fanprojekt Darmstadt:
Internationaler Bund e.V.
Erbacher Straße 1
64283 Darmstadt
Tel: 06151- 951 37 38
Fax: 06151- 951 37 39
E-Mail: Michael.Kirschner@internationaler-bund.de
Internet: www.ib-fanprojekt-darmstadt.de

Marie-Luise Würtenberger, Bundesministerium des Innern

Referat SP 6
Nationale und internationale Dopingbekämpfung, Toleranz und Fair Play
Graurheindorfer Str. 198
53115 Bonn
Telefon: 0228/99- 681-3776
Fax: 0228/99- 681-5-3776
E-Mail: marieluise.wuertenberger@bmi.bund.de; oder: sp6@bmi.bund.de
Internet: www.bmi.bund.de

Internet Kampagne: www.vereint-gegen-rechtsextremismus.de